



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist: Die heilige Char-Wochen ... Dritter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1719

Predig. 47. Von dem Gebett Jesu Christi unseres Herrn im Garten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76494)



Siben und vierzigste Predig

Von dem Gebett JESU Christi unsers HERN in dem Garten.

Gehalten in dem Königl. Closter bey St. Jacob zu Granada Ao. 1678.

Vor Spruch :

Progressus pusillum procidit in faciem suam orans, & dicens: Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste. *Ex Evang. lect. Matth. cap. 26.*

Als er ein wenig fürbaß gieng / fiel er nider auff sein Angesicht bettete / und sagte : Mein Vatter / so es möglich ist / so gehe dieser Kelch von mir. *Ex Matth. cap. 26.*

Eingang.

1.



In einem Garten / wo mehrer Geheimnuß / Göttliche Exempel / und Lehr-Stuck als Bäum / Brunnén / und Kräuter anzutreffen / treffen wir heut auch unseren Erlöser Christum JESUM

an. Nun ist aber vor allem vönnöthen Christglaubige / daß wir einen recht lebendigen Glauben erwerben / und die Andacht zumahlen auch um ein Gutes verstärken / wann wir so hohe Geheimnuß betrachten / und aus denen Göttlichen Exempeln und Lehr-Stücken Frucht schöpfen wollen. Es hatte der Herr nunmehr schon vollendet das dreyfache Abendmahl / als eines so da wäre das gewöhnliche Abend-Essen / dann widerum das Oster-Lamb nach dem Befehl / und leglich das Abendmahl des allergrößten Altar-Geheimnuß ; und da begunte er sein heiligstes Leiden allgemach anzufangen ; er geht der ortwegen in den Garten hinaus / welcher auff einer Seiten an dem Oel-Berg gelegen wäre / um alldorten sein Gebett zu verrichten. Jam incipiunt mysteria: kunte auf diese Zeit mehrmahlen sagen ein Heil. Augustinus : Die Geheimnuß fangen jetzt schon an : Darum seye man auffmerksam. So geht dann der Seeligmacher in einen Garten ? ja fürwahr.

Aug. tr. 15.
in Joan.

2.

Vor Zeiten hat die Braut im Hohen-Lied (seye sie hernach in dem geistlichen Verstand / entweder die Kirchen / ein geistlicher Orden / oder ein jede Menschen-Seel.) ih-

ren geliebten Bräutigam ersuchet / und eingeladen / daß er in einen Garten kommen möchte / darin sich zu ergötzen ; massen nun die rechte Zeit wäre die Frucht zu brechen / welches er auch mit seiner eignen Hand zu seiner Belustigung gar wohl thun könnte.

Veniat dilectus meus in hortum suum, & comedat fructum pomorum suorum : oder wie andere lesen / deliciarum suarum. Komme mein Geliebter / sagt sie / in diesen seinen Garten / und esse er den Frucht seiner Aepffel / oder seiner Ergötzlichkeiten. Gar gut. Er wird höflich eingeladen. Hat er aber zugesagt der Bespong ? Ja / den Augenblick : Veni in hortum meum, sagt er / sator mea Sponsa , mesui myrrham meam cum aromatibus meis. Ich bin

Kommen / mein Schwester / meine Braut / in meinen Garten / ich habe eingearndet meine Myrrhen mit meinen Spezereyen. Daß diser Garten der Garten Gethsemani seye / in welchem wir heut den Welt-Erlöser zu betrachten vor uns haben / das ist neben dem / daß es Chislerius ausdrücklich bestättiget : In hortum meum : in hortum Gethsemani : auch aus allen Umständen sattsam abzunehmen. Wie redt die Braut bey ihrem Einladen ? Er soll kommen die Frucht seiner Aepffel zu essen ? Fructum pomorum ? habt acht. Die Aepffel seynd ja Frucht des Baums ? und warum sagt dann die Braut / er soll die Frucht der Aepffel essen ? wo hat man etwas erschen / daß die Frucht widerum ein

Cant. 5.
Chisler. ibi.

Chisler. ibi.

andere Frucht habe? das ist geschehen zu Anfang der Welt: in dem Paradies-Garten / in welchem der Herr den Adam angestellt hat.

3. Es hatte die Göttliche Majestät allda dem Menschen Erlaub gegeben alle Baum-Gewäch in diesem ganzen Garten zu essen / einen einzigen Baum ausgenommen / damit er hiemit Gelegenheit hätte sich in dem Gehorsam zu üben. Was thut aber der Mensch? er laßt sich anmachen / und ist die verbotene Baums-Frucht / übertritt das Gebott mit dem Apfel-Biß. Was ist aber weiter daraus worden? dieses: gleichwie jener Apfel ein Frucht des Baums der Wissenschaft gewesen ist; also seynd des gegessenen Apfels Früchten gewesen Zäher-Schweiß / Schmerzen-Krankheit / Arm-seeligkeit / Tod: da sehet / die Frucht des Früchts. So sagt dann einfolglich die Kirchen / ein geistlicher Orden / ein andächtige Seel: Veniat dilectus meus in hortum suum. Mein allerherzlichster Bräutigam komme in den Garten Gethsemani: Et comedat fructus pomorum suorum. Komme er und er wird zu essen haben den Frucht jener verbotenen Baum-Frucht: ich sage ihm nit / daß er kommen / und essen solle den Frucht / daß ist den Apfel selbst; dann ich weiß gar gut / daß er diesen niemalen gegessen habe / auch nimmermehr essen werde / weilen er nie kein Sünd gehabt / auch keine haben kan / wohl aber solle er essen / den Frucht dieses Apfels; das ist die Frucht der Frucht: Fructum pomorum. Dann auff diese Weiß wird es für mich trefflich gut heraus kommen; massen mein Göttlicher Bespons / wann er essen wird den Schmerzen / die Pein / die Angst / und Tod / als den Frucht dieser Frucht; so wird er mit der Hiß seiner Liebe all dieses peinliche Unweß / und Armseeligkeit / warmit ich umgeben bin / verjehren. Darum dann komme er halt / und esse. Veniat dilectus, & comedat.

4. Allein das Wort der Einladung sagt noch mehr. Veniat dilectus meus in hortum suum. Jesus mein Geliebter komme in seinen Garten. Damit nemlich / gleichwie der Mensch zu Anfang in einem Garten Schaden gelitten hat / er jetzt auch widerum in einem Garten hinter ein Hülfß-Mittel komme. Veniat in hortum suum. Wann in jenem Paradies-Garten der erste Mensch / weilen er sein gegebene Freyheit übel angelegt / all seine Kinder (diejenige jedoch unter diesen allen allein ausgenommen / welche von ihrem ersten Augenblick an die Königin über alle gewesen) zu einer so armseeligen Dienstbarkeit gebracht hat: so soll mein Göttlicher Bräutigam in diesem Garten sein Gebett anstellen um die Menschen widerum in die Freyheit der Kinder Gottes zu bringen. Veniat in hortum suum. Wann allborten in jenem Garten ein irdischer ungehorsamer Adam der Ursprung alles Übels gewe-

sen ist / so solle allda Jesus der himmlische Adam, als welcher da ist gehorsam bis in Tod / der Anfang alls unseres Wohlergehens seye. Veniat in hortum suum. Wann allborten in dem Paradies-Garten der Reif der ersten Sünd all schöne Pflanken der Gnad / und ursprünglichen Gerechtigkeit darnteder gedrennet hat: so wird allda der liebste HERR die neue Pflanken mit seinem Blut gießen / daß selbe zu dem höchsten Göttlichen Wohig-fallen schön zusam wachsen. Veniat in hortum suum. Wann allborten der Mensch ist verurtheilet worden in dem Schwitz seines Angesichts sein Sünd zu büßen: so ist allda ein blutiger Schweiß Jesu / der verdienet / daß dem Menschen sein Straff-Urtheit auffgehbt werde. Veniat dilectus meus in hortum suum. So komme dann mein Belibter in seinen Garten / dann wann er die so bittere Früchten des Ungehorsams essen wird / wird er den Menschen zu seinem vor Alters gehalten Wohistand bringen.

Und dieses ist die Einladung der Braut Jesu Ich ist unseres Herrn / Geliebte. Nun sehen sie aber ferner / welcher massen der lieblichste Herr selbige angenommen habe. Veni in hortum meum soror mea sponsa. Ich bin schon da in dem Garten / ihr meine geliebte Bräut sagt er / ich bin schon bereits ankommen in dem Garten Gethsemani. Ich habe jetzt schon einen grossen Vorrath von Myrthen meiner Torment zusam gesammelt. Messui Myrrham meam. O Geheimnuß! O Liebs Einfall! O Zärtlichkeit! Er sagt nit / er habe die Myrthen genommen / sondern er habe es eingeschnitten. Messui, dann einer der einschneidet / als wie ein Schnitter auff dem Feld / der siehet / daß er alles nimmet / daß er nichts dahinten laß / also auch unser liebevollster Jesus / er hat alles Bittere eingeschnitten; dann er hat alle Pein / und Plage für sich genommen / damit er für unsere Sünd genug thun möchte. Ist noch etwas hinter diesem Wort: Messui Myrrham: er hat Myrthen eingeschnitten: Ein Schnitter gehet ordentlich in die Sach / legt nicht alles über einen Büschel / oder Hauffen / sondern machet vil besondere Häufflein / oder Sämmelein: eben also der schmerzhafteste Jesus / der hat einen jeden Schmerzen auß seinem ganzen Leiden besonders vor sich gesehen. Noch was mehrers: Messui myrrham: er hat Myrthen eingeschnitten. Dann gleichwie der Schnitter das / was er schneidet / selbst umfasset / und darnach langet / um dasselbige abzuschneiden: also auch er umfanget in dem Garten alles sein Leiden / so er für uns zu übertragen gehabt; und zwar mit unaussprechlicher Lieb. Wir haben noch fort und fort mehr und mehr zu beobachten. Messui myrrham. Er hat Myrthen eingeschnitten. Dann wann der Propbet Isaias ein grosse Freud hat erklären wollen durch die Freud / so

5.

Almonac.
in Cant.
Simil.

Genes. 2.
Abul. in Ge-
nes. 1. 9.
10. 11. 7.

Sim. Cass.
lib. 13. cap.
10.

so die Schnitter auff dem Feld haben: Sicut
latantur in messe: so haben wir sicherlich
auch zu schließen / daß der liebste HERR
auch zur Zeit / da er in dem Garten die für
uns aufzustehen habende Schmerzen ange-
nommen / vermög seiner heißbrennenden
Lieb ein grosse Freud gehabt habe nicht an-
derst / als wie der Schnitter zur Ernd-Zeit:
und bezwegen sagt er / er seye in dem Gar-
ten ein Myrrhen-Schnitter gewesen. Messui
myrrham. Und da bedeckte man jetzt die
Sach / ob die Geheimnuß in dem Garten
Gethsemani nur wenig seynd. Allein es
seynd auch nicht weniger / O Christglaubig

ge / die Exempel / und Lehr-Stuck / welche
uns die ewige Wahrheit allda mittheilet;
bevorab in dem Gebett. O sein starck wir-
ckende Liebe helfe uns darzu / daß wir es mit
einer fruchtbringenden Betrachtung zu über-
legen / und folgiam auch einen Frucht daraus
zuschöpfen wissen! Dieses damit es geschche/
wollen wir in Demuth um die Göttliche
Gnad anhalten: sie wissen aber schon / daß
Maria die heiligste Mutter die Mitler
rin darzu ist / so spricht dann.

Ave Maria &c.

* * *

Progressus pusillum procidit in faciem suam orans. *Matth. 26.*

Als er ein wenig fürbaß gegangen / fiel er nider auff sein Ange-
sicht / und bettete zc. *Matth. 26.*

Erster Absatz.

Wie nothwendig dem Sünder / der mit dem Last seiner Sünden
beladen ist / das Gebett seye.

6.

Lie und bevor wir das Exempel / und
die Lehr / so uns in dem Gebett JE-
su Christi bevorstehet / zu betrachten
anfangen / wünsche ich / Christglaubige / daß
wir verstehen möchten / wie höchst nothwen-
dig wir eines / und des andern bedürftig
seyen. Grosser Gott! was müste nicht die-
ses für ein besonders harte Wunden seyn/
welche zu heilen die Wund-Verkt sagen
soltten / sam seye das Blut des Königs selbst
erforderlich! was müste dieses für ein Schuld
seyn / zu deren Bezahlung die ganze Könige-
liche Habschafft müste verwendet worden?
was müste doch jenes für ein schädliches
Sift seyn / von welchem / wann nur ein ein-
ziger Tropffen in einen nach aller Zier / und
Lustbarkeit schönst gepflanzeten Garten fal-
len solte / selbiger gleich den Augnrblick ver-
wüßtet / und gänglich verderbt wurde? oder
falls die Sonnen / auch nur von weitem dar-
mit angefaucht / alsobald mehr als ein
Kohl verschwärzt werden solte? was für
ein Ungeheur schweres Gewicht müste jenes
seyn / welches so es auff die gröfste / und
höchste Berg gelegt wurde / selbige unber-
züglich bis in den Abgrund hinab trucken /
und versäncken wurde: oder so es über die
eilff Himmels-Grzirtel hinauff solte gebracht
werden / selbe nit in dem Stand wären es zu
ertragen? Hinein / hinein O Christen! in
den Garten Gethsemani; und allda wird
man euch antworten auff all dise Frag-
Stuck / wann man euch nur den bettenden
Welt-Erlöser vorweisen wird.

Similia.

Wie befindet sich dann die Göttliche Ma-
jestät Christi in dem Garten? Blut schwi-
ßet er aus allen Schweiß. Löchern seines
heiligsten Leibs. Weiß man warum die-
ses? darum / weilien die Wunden der Sün-
den also tödlich gewesen / daß der Mensch
zu seiner Genesung ein Bad aus dem Gött-
lichen Blut des Königs aller Königen be-
dürftig gewesen. *Factus est sudor ejus si-
cut gutta sanguinis.* Darum sagt gar gut
ein Heil. Bernardus, der Mensch solle es doch
beherzigen / was für ein tieffe / und pestilen-
tische Wunden er gehabt / als zu dessen Hei-
lung das Göttliche Blut selbst hat müssen
vergossen werden. *Agnosce, o homo, lau-
ten die Wort Bernardi, quam gravia sunt
vulnera, pro quibus necesse est Dominum
Christum vulnerari.* **Erkenne es / O**
Mensch / wie schwer die Wunden /
wegen welchen Christus der HERR
selbst hat müssen verwundet werden.
Was macht Christus der Göttliche Witt-
Heyland in dem Garten? er ergibt sich in
den Willen seines ewigen Vatters / und
nimmert auff sich alle Schmerzen seines Lei-
dens; zugleich aber offeret er sein unendli-
che Verdienst für die Menschen-Seel auff.
Wissen sie aus was Ursachen dieses gesch-
het? Antwort; dieweilen die Schuld / so
der Mensch durch sein Sündigen angema-
chet hat / so groß gewesen / daß anderst nit
als vermittelst der Schäß eines vermens-
chten Gottes bey der Göttlichen Gerechtig-
keit hat können Mittel gemacht werden. *Non
sicut*

7.

Paschal. II.
1. in Marc.

Bern. serm.
3. de nat.
Dom.

Vid
Bo
p. 1.
an.
Vid.
p. 2.

Mil.
Rayn

Ronay
Sep. 1
in P.C.

Ollan
44. in
Quadr.

sicut ego volo, sed sicut tu. Wie stellt sich unser Erlöser in dem Garten? Ach er ist voll der herbeybrechenden Todes- Angst / voller Furcht und eines fast tödlichen Verdrußes. Wist ihr aber warumb? darumb / weilten das Gift der Sünd so eingreifig / und scharpff gewesen / daß nicht nur der Garten des Menschen / der die Sünd begangen / von stund an abgestanden / sondern auch an der Sonnen der Gerechtigkeit selbst haben sich darüber sehr leidige Wirkungen gezeigt / und erachtet diese kein Sünd für sich selbst hat thun können. *Cæpiis pavere, & tædere.* Ich frage abermah! wie befindet sich der Herr in dem Garten? Ach er ligt mit dem Angesicht auff der Erden darnider! Warumb aber? dieses zu beantworten wollen wir allda unser Betrachtung ein wenig auß einander ziehen. *Procidit in faciem.*

Vide Cæciliæ. Wecker. lerm. 46. n. 10.

8. Für das Erste/Christiglaubige / ist Christus JEus unser liebster Herr zur Erden nidergefallen; weilten der Sünden-Last so unmäßig schwer gewesen / daß selbst die elff Himmel selbst nicht haben ertragen können / indem die abtrinnige Engel / welche gesündigt / urplötzlich in den tiefesten Abgrund hinabgefallen seynd; nunmehr aber anjehoda der Herr denselben auff sich genommen / und der göttlichen Gerechtigkeit genug thun will / die Schwere ihne dergestalten niderbleset / daß er sich mit seinem göttlichen Angesicht bis auff die Erden neiget. *Procidit in faciem suam.* Unendlicher Gott! so ist dann der Last der Sünd so gar schwer? Ja / Catholische Zuhörer: so schwer ist die Sünd / und zwar nur die frembde. Darum ist sich kaum genug zu verwunderen / daß der Sünder seine eigene Sünd so wenig / oder gar nicht für schwer haltet. Wie kommt es aber wohl / daß man diese Schwere nicht achtet? Den Königlichlichen Propheten David wollen wir hierüber zu Bericht ziehen. O mein Gott und Herr! sagt dieser mit einer innersten Anmuth seiner Seelen: Herr strecke doch du dein allmächtige Hand von der Höhe deines Throns auß / reiße mich herauß / und erlöse mich von dem so häufigen Gewässer. *Emitte manum tuam de alto, eripe me, & libera me de aquis multis.* Strecke dein Hand auß von der Höhe / reiße mich hinauß / und erlöse mich von der Vile des Gewässers. Was ist doch dieses wohl für ein Wasser / daß David bey Gott so inbrünstig anhaltet darvon erlöset zu werden? Es seynd die Anmuthungen / sagt der Heil. Bonaventura, und die unordentliche Begierden unserer armseeligen Natur: *De aquis multis suffocantis miseria: de aquis multis, scilicet concupiscentiarum.* Von dem vilen Wasser der überschwämmenden Armseeligkeit; von dem vilen Wasser / nemlich der Begierlichkeiten. Es ist das Wasser der Welt-Gelüsten / sagt der geistreiche Minorit Osuna, *aquam voluptatum.* Bestwegen nennet aber David die *Barzia Quadr. III. Theil.*

Vid. Seelen Wecker. p. 1. lerm. 1. an. 28. Vid. hie lerm. 7. n. 20.

Pal. 143. Rayner. ibi.

Bonav. in Sep. 11. & in PL. 133.

Osuna. lerm. 44. in Quadr.

sündhafte Gelüsten ein Wasser? Willrecht / weil man es hinein trincket / ohne daß man sich besorge truncken zu werden? Willrecht / weilten sie das Herz unfruchtbar machen / eben als wie das Wasser / wo es an einem O. h häufig ist? Es ist noch etwas mehrs an der Sach / sagt der gelehrte Schrifte-Steller / dan der Sünder vermercket die Schwere dieses seines Lasts nicht; weilten nemlich das Wasser / wann es in seinem Mittel-Punct / oder Centro ist / nit schwer gemüthig ist. *Voluptas ideo vocatur aqua, quia aqua in proprio loco non ponderat.* Der Wollust wird darumb ein Wasser genennet; weilten das Wasser in ihrem eigentlichen Wohn-Orth nicht schwer wäget. Stellet dißfalls einen zu redt / der einstens in dem Meer wohl tieff darunt gewesen; hat er das Wasser / so etwan zehen Picken hoch ober ihme gestanden / schwer befunden: hat er den Last empfunden? Nein / ich habe nich. empfunden / wird er sagen / dann das Wasser ist allorten in seinem Centro, und eigentümlichen Wohn-Orth. O dann mein Herr / sagt deros halben David dein starke Hand strecke sich auß mir zu Hülff / daß sie mich von diesem Gewässer hinauß nimm: dann was mir zum allergefährlichsten vorkommt ist eben dieses / daß ich die Schwere meiner Sünden nicht mehr empfinde. *Emitte manum tuam de alto, eripe me, & libera me de aquis multis.* Ach! es ist mein Herz ein Centrum, ein Mittel-Punct der Bosheit selbst worden / bestwegen fülle ich gar nicht mehr den schweren / ja den aller-schwersten Last meiner Sünd. *Quia aqua in proprio loco non ponderat.* O Seelen! behüte euch alle insgesammt der Liebe Gott / daß es nicht so weit komme / daß die Sünden in dem Herzen ihr eigenes Wohn-Orth / ihr Centrum haben; will sagen / daß sie nicht in dem Herzen lieb und werth gehalten / gelobt / und verlangt werden; dann wann man ihren schweren Last nicht mehr mercket / wann nit sie mehr überlastig seynd; O! so ist die mächtige Hand Gottes insonderheit vorandthen / daß man wide umb darvon loß werde. Hingegen O ja! der allerherzlichste JEUS / welcher ab der Sünd das rechigebührende Abschreutruge / bey deme die Bosheit außser ihrem Centro, und Mittel-Punct ware / deme vermag seiner Unfähigkeit zum Sündigen die Sünd etwas Gewaltthätiges ware; diser hat die Sünden-Bürd vermassen empfunden / daß selbe sein Angesicht bis auff die Erden nidergetrucket hat: *Procidit in faciem.*

Osuna, ibid

Simil.

9. Für das Zweyte hat sich unser Erlöser in dem Garten auff die Erden nider gelassen / willens dieselbige zu umfassen / und ihr den Friedens-Ruß zugeben / und zugleich auch selbe mit der göttlichen Gerechtigkeit zu vergleichen. *Procedit.* Er fallet auff die Erden nider sein Freud zu zeigen / daß nun die

9.

Stund

Vid. hic fer.
46. n. 10.

Stund seines Leydens ankomme; und dieses nach Artz der Schiff-Leuth / welche so bald sie den Port erlangen / auß Freud die Erden küssen. Procidit. Er fallet nider / und stellet sich als einen Mittler zwischen seinem himmlischen Vatter / und der sündigen Erden: und bietet anbey seine Schultern dar / die Streich des götlichen Zorns auffzufangen. Procidit. Er fallet zur Erden darnider / O Christliches Herz! und zeigt es dir / wie es der Sünder mit ihme machet. Wie machet es aber der Sünder mit ihme: Hört den Apostel. Diser überleget die erschrockliche Vermessenheit eines Menschen / der indem er zwar ein Christ ist / sich gleichwohl unterfanget ein tödliche Sünd zuthun. darumb sagt er auch / daß er ein vil schärffere Straff verdiene / als einer / der vor Zeiten in dem alten Testament die Gesaz Tafel Moysis wurde mit Füßen getreten haben. Beynebens aber gibet er sich mit einer sehr entseßlichen Red. Artz zuvernehmen: wie vil einlärger Straff / sagt er / verdienet nit derjenige / welcher sich anmasset den Sohn Gottes selbst mit Füßen zutreten? Quanto magis putatis deteriora mereri supplicia, qui filium Dei conculcaverit? Wie vil mehr / vermeinet ihr / werde ein ärgere Straff verdienen / der den Sohn Gottes zu Boden tritret. O! was ist das für ein Wort / so wir von dem Apostel hören müssen: Hört es ihr Christen. Der Sünder tritt Christum Jesum mit Füßen zu Boden. Wann aber: Und wie? Wann er ein schwere Sünd thut / sagt Lyranus: Mandata ejus contemnendo. Wann er seine Gebott verachtet. Und wie trittet er dann mit dem Sündigen seinen Heyland mit Füßen? Also daß er sein heiliges Gesaz für nichts achtet / sagt der güldige Mund: dann ein Sach / so wir für nichts achten / werffen wir hindan / und gehen mit Füßen darüber: ist nicht der Mühe werth / daß man es von der Erden auffhebe / pflegen wir zu sagen. Sicut ea, führt die Red gar zierlich auß Tirinus, quæ conculcamus nullius momenti pendimus, sic & qui peccant in Christum, nullius momenti existimant. Zu Teutsch: Gleichwie wir jene Ding / worauff wir mit Füßen umgehen / gering / und für nichts achten; also achten auch Christum für nichts / die wider ihne sündigen. Allein dieses alles ist eigentlich auß das Gesaz geredet / wie selbes mit Füßen getreten werde. Wie wird aber Christus der Herr selbst zu Boden getreten? Ist die Frag: der tief gelehrte Aelius sagt: wann man ihne verachtet durch die Verachtung seines Gesazes.

Hebr. 10.

Lyrano. ibi.

Chryl. ibi.
hom. 20.

Tirino. ibi.

IO.

simil.

Die Red des Apostels vöblig auß dem Grund heraus zuverstehen / so stellet euch für Augen Christglaubige / einen Menschen / der etwan da darauffen auß der Gassen mit einem anderen in ein hefftiges Wort. Ge-

zänck gerathen. Die Zorn. Hitz nimmet zu / da laufft er also mit brinnendem Kopff seinem Hauß zu / sein Seiten Gewehr zunehmen / so er vor nicht bey sich hatte / da sehet aber / sein Frau / und sein Mutter kommen an ihne / wollen ihne anhalten! Sohn thu gemach; sibe du gehest deinem Untergang zu. So gehe doch nicht auß dem Hauß. Ey warumb nicht? Er brauchet Gewalt: die Mutter will es auch nicht nach geben. Er aber tringet mit Macht hinauß / die Mutter fallet / er trittet mit Füßen darauff / und zum Hauß hinauß. O! es ist aber sein Sinn nicht gewesen die Mutter mit Füßen zutreten / und nider zustoßen! das ist wahr / aber von dem Zorn. Muth verblendet hat er gleichwohl sein Mutter zu Boden geworffen seinem Vorhaben nach zukommen. Dergestalten dann sagt der Apostel gar wohl / daß der Sünder den Sohn Gottes zu Boden werffe / und mit Füßen trete. Qui filium Dei conculcaverit. Ich lasse es gelten / daß er / weilen er ein Christ ein Catholischer ist / nicht in dem Sinn habe den Sohn Gottes nider zustoßen / und darauff zutreten: aber wann sich ihme der Sohn Gottes entgegen stellet mit seinem Gesaz / mit seinen Gütthatten / mit seinen Einsprechungen / mit seinen Verheißungen / mit seinem Eröhen / so achret er weder Eröhen / weder Verheissen / weder Einsprechen / weder Wohlthat / weder Gesaz / sondern stoffet alles unter übersch seinem Muth / seiner Rach / seinem Gewinn / seinem Lust nach zukommen. Und wer siset an bey noch nicht / wie er den Sohn Gottes selbst verachte / zu Boden stoffe / und mit Füßen trete? Ja er trittet mit Füßen auß ihn sagt der Apostel. Qui filium Dei conculcaverit. Durch die Verachtung geschihet dieses alles / gestalten es Aelius außleget / wann er bey ihne beschliesset die Sünd zuthun. Qui post Baptismum, seynd Wort des Seligsten Aelii, in grave peccatum reciderit, filium Dei quodammodo vilipendit, qui morte ejus redemptus in pristinam peccati servitutem sua sponte sese revolvit. Zu Teutsch: Welcher nach dem Tauff / in ein schwere Sünd fallet / der haltet auß einmige Weiß den Sohn Gottes verächtlich / indem er / da er durch seinen Tod erlöset worden / sich widerum in die alte Dienbarkeit zurückwelzet. Wirdst du dann anjeko noch einmahl sündigen / O Christ / indem du weist / was du thust / wann du sündigest? Du hast den höchsten Herrn zu Boden geworffen deinem Lust nach zukommen / und bist zu oberest auß sein Gesaz und Willen hinauß getreten. Da sibe; da sibe / indem Garten / wie er zu Boden ligt; dann da zeigt er es dir / wie du ihm widerstahrest. Procidit in faciem suam.

Aelius hic
in Bibl.
Max. Hebr.
10.

* * *

Zwenter

Zweyter Absatz.

Was für Eigenschaften das Gebett haben soll: Erstlich die Demuth / und was für ein Demuth es seyn solle?

II.

Wer er hat sich noch wegen einer andern Ursach auff die Erden nider gelassen. Es gehet unser Seeligmacher hinauß in den Garten das Gebett zu seinem ewigen Vatter zu verrichten / und darumb läßt er sich gleich Anfangs nider auff die Erden und Christen hierdurch zu einem Unterricht / wie hochdithig und das Gebett sehr. Procidit in faciem suam. Nachdem ihr nun küniglich ersehen habt / wie er durch dieses sein niderfallen den unvergleichlich schweren Sündenslast zuverstehen gegeben habe: nach dem ihr gesehen / wie er gezeigt habe die Verachtung / so ihm der Sünder anthun: so sehet nun jetz auch / wie er dardurch erweist / welcher massen des Gebetts außereist bedürfftig seye derjenige / der unter dem schweren Sündenslast darnider ligt / wann er sich anderst noch einmahl über sich schwingen will: da sehe man / wie derjenige umb Gnad und Verzeihung schreyen solle / welcher so keck und vermessen gewesen den höchsten Herrn zu verachten; indem auch derjenige so inniglich bettet / der es für sich nit vonnöthigen / und selbst der Verachtete gewesen ist. Wie dann dieses alles auß demassen wohl überlegt hat der Heil. Caesarius Arelatenfis. Wie kommt es doch / sagt dieser / daß die Armseeligkeit nicht bettet / da sie doch sihet / daß die Barmherzigkeit selbst bettet? Orat misericordia; & non orat miseria? Wie kommt es / daß sich die Bosheit nicht demüthiger umb Nachlaß zubittet / da sie doch sihet / daß die Lieb selbst zum Betten sich anrichte? Orat charitas; & non humiliatur iniquitas? Wann der Argt selbst sich niderlaßt zum Betten / wie vilmehr sollte der Krancke dem Herrn umb die Füß fallen: Prostratus in terra orat medicus; & non inclinatur agrotus? Es bittet die Unschuld desjenigen selbst / der gar nicht hat sündigen können; und der ein so groffer Bosheit verübet hat / soll nicht betten? Orat innocentia; & non orat nequitia? Orat; qui peccatum non fecit; & non se prosternit multis peccatis obnoxius? Es bittet der Richter / welcher da urbiertig ist dem Ubelthäter zuverzeihen / und der Ubelthäter bittet selbst nicht den Nachlaß zuerhalten? Orat iudex; & desiderat parere: & non orat reus; ut indulgentiam mereatur accipere? So er kenne demnach der Mensch sein Noth / in der er steckt zum Betten / sagt angezogener H. Vatter ferner / dann dieses lehret Jesus der Anstaltvolle Heyland mit seinem Niderfallen. Non ille quidquam indigebat; sed nobis exemplo suo orationis remedia preparabat. Zu teutsch: Er ware nichts bedürfftig / sondern er *Barziz. Quadrag. III. Theil.*

Caesarius
hom. 34.

hat mit dem Exempel uns die Hilffs Mittel des Gebetts an die Hand gerichtet.

Wann wir nun diese Nothwendigkeit des Gebetts unserer Seits für ein außgemachte Sach müssen gelten lassen / so ist es an dem / daß wir jetz nach einander Stück Weis betrachten das Exempel und die Lehr / welche uns Christus Jesus in seinem Gebett vorge stellt hat. Der Seraphische Lehrer Bonaventura zwar entdeckt alda die hauptsächlichste Eigenschaften / so ein rechtes Gebett haben solle. Ehet zu sagt diser hochgelehrte Seraphin; der Herr fällt auff die Erden darnider. Procidit. Und das ist ein Exempel und Lehr. Stück / daß man sich in dem Gebett gleich anfangs der Demuth beflisset müsse: id est; humilitate & humiliatione. Ehet weiter / er ruffet mit g. offer Liebherzigkeit Gott an / und zwar unter dem Namen eines Vatters. Pater mi. Und dardurch deutet er auff die kindliche Anmuth und Zuneigung / mit welcher man betten soll. Nemppe affectu filiali ad Deum Patrem. Ehet überdas; er sagt zu seinem ewigen Vatter / es seyen ihm alle Ding möglich. Omnia tibi possibilia sunt. Und mithin lehret er das Vertrauen / mit welchem man zu dem Gebett kommen muß. Nemppe fiducia ingenti in Dei potentiam. Ehet zu; er bezeigt außtrucklich / daß er nicht begehret / daß sein Will geschehen soll / sondern der Will seines Vatters. Non sicut ego volo; sed sicut tu. Und dieses ist ein Lehr / so er uns gibet / daß wir betten sollen mit Hindansetzung unseres Willens in den göttlichen: Scilicet conformitate ad divinam voluntatem. Und letztlich sehet ihr auch / welcher massen der Welt Heyland sein Gebett zum drittenmahl widerhohlet: Oravit tertio: Und das ist / wie der Heil. Bonaventura schliesset ein Unterricht für uns / wie man in dem Gebett verharren / und mit Bestand anhalten solle. Oravit tertio; id est cum perseverantia. Er hat das dritte mahl Gebetten / daß ist mit Beharrlichkeit. Wis wollen nun unerbüßlich weiter / und diese Eigenschaften all besonders küniglich zu überlegen / und begreifen trachten.

12.

Bonav. in
Luc. 22. &
in Joan. 17.
Drexel. in
Rethor.
Cælest. lib.
2. cap. 12.
§. 7.
Fer. de. pass.
p. 2.

Marci. 14.

13.

So ist dann das erste Stück / so bey dem Gebett erforderlich / die Demuth. Darumb richtet sich auch der Erlöser auff der Erden ligend darzu an: Procidit; damit er nemlich solchergestalten auch außertlich sehn ließe die Ehrenbiertigkeit / und tieffe Demuth / mit welcher er die göttliche Majestät anbetete. Scilicet prostratione; sagt mehr berührter Heil. Bonaventura; & reverentia coram di-

§ 2

vina

vina Majestate. Mit dem Uderfallen nemlich / und Ehrerbietigkeit vor der göttlichen Majestät. Auf diese Weis dann lehret / und erweist er die Demuth und Ehrenbittigkeit / so wir in dem Gebett haben müssen. Wie dann auch der Heil. Joannes jene vier und zwanzig Alte gleichfalls vor dem Thron darnider liegen gesehen hat / als sie das Lamb anbeteten / und zumahlen auch das liebliche Rauchwerck des Gebetts vor der göttlichen Gegenwart hinauff stige. *Ceciderunt coram agno habentes singuli citharas &c. quæ sunt orationes Sanctorum.* Sie fielen vor dem Lamb darnider / und hatte ein jeder ein Citer in der Hand ic. So da ist das Gebett der Heiligen. Damit das wohl riechende Rauchwerck des Gebetts vor Gott annehm seye / so ist vonnöthen / daß es von einem demüthigen Herzen hinauff steige. Dannhero sagt auch der H. David, daß Gott gang gutwillig / und mit großem Wohl gefallen ansehe das Gebett der Demüthigen. *Respexit in orationem humiliam.* Er hat auff das Gebett der Demüthigen gesehen. Warumben / vermeinen sie Geliebte / wird wohl der göttliche Geist ein schnell-reisender Fluß genennet / welcher die Seel / als die geistliche Stadt Gottes fruchtbar machet / und mit Freud erfüllet? *Fluminis impetus,* sagt David, *latificat civitatem Dei: Der Sprauß des Flusses ergötzet die Stadt Gottes.* Also redet David von der Sach nicht nur darumb / sagt *Cæsarius*, daß gleichwie die Fließ abwerths in die tieffe und niderträchtige Thäler sich ergießen / also auch die Gnad die demüthige Herzen überschwämme / sondern auch deswegen / diemellen / eben als wie man sich bey einem Fluß niderbiegen muß / wann man darauff trincken wil / also auch / wann man das Gnaden-Wasser aufffangen wil / man das Herz erniderigen / und in der Demuth tieff hinab neigen muß. *Sicut de corporali fluvio, seynd Wort Cæsarii, non potest aliquis bibere, si se noluerit inclinare: ita & de Spiritu Sancti fluvio nemo aquam vivam haurire poterit, nisi se humiliter inclinare voluerit.* Zu Teutsch also: Gleichwie einer auß einem wesentlichen Fluß nicht trincken kan / wann er sich nicht in die Tieffe hinab neigen will / also kan auch auß dem Fluß des Heil. Geists niem:nd das lebendige Wasser schöpfen / ausser er wolle sich demüthig neigen.

14.

Nun werden sie etwan auch Verlangen tragen zu wissen / wie dann diese Demuth müsse bestellet und gerichtet seyn? Sehen sie nur zu / wie sich unser göttlicher Lehr-Meister in die Sach schicket: der Heil. Lucas bezeiget / er habe die Knie gebogen. *Positis genibus,* Und also machen wir es auch / wann wir beten / sagt ihr mir etwan. O Catholische Christen! wolte Gott es wäre deme bey allen also! aber ihrer gar vil begehen hierin-

Luc. 22.

fall die schändlichste Unehrebittigkeit / wann sie sich vor der unendlichen göttlichen Majestät nur mit einem Knie auff die Erden niderlassen. Ein Schand und Spott istes / wann man sagen muß / was dieser Unform aufweisse. Wann der Mensch alle zwey Knie bieget / so ist es so vil / wie der Heil. Augustinus, der Heil. Cæsarius, der Heil. Hieronymus, und der Heil. Basilus auflegen / daß er sein Schwachheit erkennet / und dieselbe seinem Gott vorstellet: es ist ein doppelte Ergebung / und Unterwürffigkeit derjenigen / die sich Hochmüthig wider sein göttliche Majestät versündiger haben. Wan aber deme also / sehet zu / was thut derjenige / der nur ein Knie bieget / anderes / als daß er sein eigene Schwachheit ablaugnet / selbe nicht erkennet / und sich dem höchsten Herrn nicht unterwürffig machen wil? So seye es dann / beide Knie müssen bey dem Gebett gebogen werden / und zwar ganz nider bis auff die Erden. Allrin es ist umb ein anderes Knie biegen / als nur des Leibs hauptsächlich zuthun. Was hat ein arm-seeliger Unterthan / der ohne Gebett nicht seyn kan / und nicht seyn soll / übrig / als daß er die Knie seines Herzens / seiner Seel zusehenderst biege? Wie da / hat dann die Seel auch knie / so sie nider biegen kan? Ja für wahr / sagt der Heil. Hieronymus, und diese Knie will Gott vor allem von uns gebogen sehen. *Veram genucationem docemus in animo.* Das wahre Knie biegen lehren wir in dem Gemüch. Es ist schon bekant / was der Apostel sagt: daß nemlich bey dem heiligsten Namen Jesus nicht nur Menschen / sondern auch Engel und Teuffel die Knie biegen werden. *Omne genu flexatur caelestium, terrestrium, & infernorum.* Alle Knie werden sich biegen im Himmel / auff Erden / und in der Höl. Da weiß man aber auch wohl / daß die Engliche Geister keine leibliche Knie haben; zumalen sie gar keinen Leib an sich haben. So sagt auch der Fürst Manasses in seinem Gebett / daß er das Knie seines Herzens auff die Erden nider biege. *Flecto genu cordis mei, precans à te bonitatem.* Ich biege das Knie meines Herzens / und bitte bey dir um die Güte. Dieses aber seynd die Knie des Verstands / und des Willens / diese müssen sich hauptsächlich in dem Gebett biegen und ergeben: dann dieses wird bedeutet / wann man in dem Gebett beide Knie des Leibs auff die Erden niderbieget: *Positis genibus.* Ja wahrhaftig / Christliche Seelen / wann der Verstand allein bettet / so ist dieses Gebett vil mehr im Nachsinnen / im Studieren zunehmen / als ein Gebett / der Verstand soll wohl beredt seyn / und manchen guten Einfall auff die Bahn bringen / der Will aber soll ganz ergeben seyn: der Glauben soll wohl best im Stehen / und die Lieb ganz kitzig flammen. Darzu muß auch stossen ein sichere Erkantnus unser schuldigen Demut / und ein freywilliger

Aug. de cor.
pro mort.
cap. 5.
Cæsar. ho.
34.
Hier. lib. 2.
ad Ephes.
cap. 3.
Basil. ap.
sper p. 18.
Durand. li.
3. de rit.
cap. 24.
Lori. in act.
7. v. 60.

Apoc. 5.
Rich. Vict.
ibi. lib. 2.
cap. 3.

Psal. 101.
Bonav. in
Thren. c. 3.

Psal. 45.
Bonav. in
Psal. 107.

Simil.

Cæsarius
hom. 34.

Hier. ubi
supra.

Phillip. 2.

Ora. Man.
nas.

Rich. Vict.
li. 4. de Co.
templ. c. 6.

liger Widerstand gegen alles/ was uns vor-
bedeutet wird in der unehrenbittigen Bie-
gung nur eines Knies. Dann nur ein Knie
biegen ist einmahl für allemahl kein richtiges
Gebett. Darumben dann auff den Boden

mit all beeden Knien / sowohl Leib/ als der
Seel / damit ein rechrgeschaffnes Gebett
herauf komme / wann sich der Bestand/
sambe dem Willen demüthiget. Positis ge-
nibus : Procidit in faciem suam.

Dritter Absatz.

Zwente Eigenschaft des Gebetts / die kindliche Zuneigung : und
vilmehr ein recht kindlicher Lebens-Wandel.

15. **D**ie zweyte Eigenschaft / so das Ge-
bett haben muß / ist die kindliche Zu-
neigung / und Lieb / mit welcher wir
zufolg des Exempels Christi Jesu unsers
Heren zu Gott in dem Gebett sagen müs-
sen : Pater mi : nempe affe^{tu} filiali. Mein
Vatter : das ist mit einer kindlichen
Neigung. Darumben hat er auch vor-
gehends seine Jünger / und mit disen uns
alle angewiesen / daß wir in dem Betten
Gott gut verkreulich unsern Vatter hei-
ßen und folglich auch mit einer kindlichen
Neigung bey ihme um ein und anderes
einkommen und anhalten sollen. Sic ergo
vos orabitis : Pater noster. Ihr werdet
derohalben also betten : Vatter uns-
ser ic. Laßt uns aber wohl Acht haben / wie
sich diese kindliche Neigung verhalten soll.
So will er dann billich^{er} deswegen haben/
daß wir Gott sollen einen Vatter nennen/
damit wir erkennen / Daß wir ihme all unser
natürliches Wesen schuldig bleiben ? oder
wollen wir unter seiner väterlichen Zucht
und Barmhertigkeit stehen ? oder wollen wir
uns auch für von ihme an Kindes-statt an-
genommene Söhne erkennen müssen ? deme
ist in allem also ; jedoch zihlet er auff noch
was anderes. Er will / daß wir ihn als ei-
nen Vatter erkennen / damit wir ihn als
Kinder lieben / und gehorsamen. Er will / daß
wan wir Gott für einen Vatter bekennen/
wir auff ein solche Weiß leben / wie es für
einen geböhrig ist / der Gott selbst für seinen
Vatter hat. O Christglaubige ! wie ver-
wunderet sich nit der Heil. Ildorus Pelusiora
so bößlich ab der Reckheit des Sünders/
daß er sich getrauet Gott einen Vatter zu
nennen / da er doch ein solches Leben führet/
daß er bey Weitem für keinen Sohn Got-
tes kan angesehen werden. Der Sündner
ist ein Lügner / sagt der Heil. Gregorius Nisse-
nus, wann er mit dem Mund sagt : Vatter
unser der du bist in dem Himmel ; da ent-
zwischen seine Werck klar an den Tag ge-
ben / daß er seinen Vatter in der Höll habe/
so der Teuffel selbst ist ; gestalten Christus
der Herr zu etlichen Sündneren klar gesagt
hat : Vos ex Patre diabolo estis. Ihr seyet
auff dem Vatter dem Teuffel. Darum-
men dann muß derjenige / welcher Gott
als einen Vatter anruhet / leben als wie ein
Kind Gottes / gehorsamen als wie ein

Kind Gottes / und lieben als wie ein Kind
Gottes.
16. **S**ehe man aber nur zu / wie nicht eben di-
ses der höchste Schöpffer gleich von Unbes-
gen aller Ding in einer geheimen Red-^{Art}
selbst außgetprochen hat. Producat terra
animam viventem ; sagt er / in genere suo.
Die Erden soll herfür bringen die le-
bendige Seel in ihrem Geschlecht. Und
da hat er der Erden anbefohlen / daß sie solte
irdische unvernünftige Thier mit ihrem
empfindlichen Leben hervor bringen. Allein
dieser Befehl zihlet noch wohl auff ein an-
deres Geheimniß / sagt der Cardinal Hugo.
Habe man Acht : was beflucht dann Gott ?
daß der Jügel aller Thier nach eines jeden
Art / und Geschlecht solte fortlauffen. In
genere suo. Das ist / der Löw / soll einen
Löwen / das Pferd ein Pferd / und also all
andere Thier ein jedes seines gleichen her-
vorbringen / damit ein jede Gattung / und
Art erhalten wurde. In genere suo. Hat aber
dieses Schaffen Brucken ? Ja sicherlich. Auß
der Sach zu kommen wollen wir von der
Hülfsen zu dem Kern greiffen. Nemmes
wahr / wann Gott sagt / die Erden solle her-
vor bringen / so wird unter der Erden die
Kirchen verstanden / sagt der gelehrte Car-
dinal. Producat terra : id est Ecclesia.
Wann Gott sagt / sie solle hervor bringen
die lebendige Seel ; so habt ihr darunter zu
verstehen die Nachfolg der Heiligen. Ani-
mam viventem : fideles vitam Sanctorum
imitantes. Sagt Gott / es soll ein jedes
hervorgebracht werden in seinem Geschlecht/
und Gattung / so solt ihr wissen / daß ein
jeder rechtgläubiger Christ denen Heiligen
solte nacharten in Fortpflanzung der Kir-
chen / und dieses zwar in Wort und Werck/
wie es das Exempel des Heil. Lebens vor-
weist. In genere suo : ut fidelis fidelem
genoret verbo, & exemplo : In seinem
Geschlecht : daß ein Gläubiger den
anderen gebähre mit Wort und Exem-
pel. Und dieses ist mithin der geheime Ver-
stand dieses Göttlichen Befehls. Daß
nemlich die Christen auffe^bäulich leben sol-
ten / damit die Fortpflanzung der rechtgläu-
bigen Kirchen in ihrem Geschlecht erhalten
werde. Gar recht / sagt Hugo : auff dieses
Geschlecht ist besonders wohl zu mercken :
Animam viventem in genere suo. Gott will
haben/

Bonav. in
Luc. 14.

Matth. 6.

Helarin in
Catech. de
orat. Dom.
cap. 2.

Ild. Peluf.
apud Drex.
in Rhet.
Caeset. li. 1.
c. 3. §. 4.

Greg. Nil.
orat. 2. de
orat. Dom.

Joan. 8.

16.

Hug. Card.
ibi mystic.

haben / daß ein jede Seel lebe in ihrem Geschlecht : Viventem in genere suo. Von was für einem Geschlecht ist aber die Menschen-Seel? das sagt der Apostel aufführlich : Genus cum simus Dei. Die Seelen der Menschen / sagt er / seynd von einem nit geringeren als Göttlichen Geschlecht da. Folglam aber brücht Gott / daß die Menschen-Seel nach Gott lebe / und arte / indem er brücht daß ein jede Seel nach seinem Geschlecht leben soll. Animam viventem in genere suo. O ja Catholischer Christ ! taß es dir doch wohl gesagt seyn / dein Seel stammt von Gott her / sie ist ein Tochter Gottes / sie ist auß dem Göttlichen Geschlecht : darum dann erhebe dein Gemüth über sich / und gedencke an die Würdigkeit deines Herkommens / und Adels / damit du nicht etwan / wie es der Heil. Pabst Leo betrachtet / durch ein unadeliche und ein

Ag. 17.

nem Sohn eines so hohen Vatters übel anstehende That auß dem Geschlecht schlagest. Divinae consors factus naturae, lauten die Wort des Heil. Leonis, noli in veterem vilitatem degeneri conversatioe redire. Nachdem du der Göttlichen Natur theilhaftig worden / so hüte dich / daß du nicht durch einen unadelichen Wandel zu der vorigen geringfügigkeith des Strands zuruck kehrest. Entzwischen aber / wann du zu dem Gebett kommen würdest mit einem anständigen Lebens-Wandel / und kindlicher Neigung / O wie leichtlich würdest du von deinem himmlischen Vatter erhalten / was du begehrest ! und dieses lehret der Welt-Erlöser in dem Garten / indem er seinen ewigen Vatter unter dem Namen eines Vatters so anmüthig anruft. Pater mi.

Leo ser. 2.
de Na.
Dom.

Vierdter Absatz.

Die dritte Eigenschafft des Gebetts ist das Vertrauen auff Gott / und Mißtrauen auff sich selbst.

17.

Marc. 14.

Un kommen wir auff die dritte Eigenschafft des Gebetts. Unser lieber Heyland aber sagt in seinem Gebett nicht nur mein Vatter ; sondern er stellet diesem seinem ewigen Vatter auch vor / daß ihme alles möglich seye. Omnia tibi possibilia sunt. Wissen sie aber warum dieses ? darum wahrhaftig / auff daß er uns dardurch das Vertrauen lehre / welches wir in dem Gebett haben sollen. Nempe fiducia ingenti in Dei potentiam. Merck man es wohl ; ein Vatter / und ein Vatter der alles vermag / soll einem Sohn / und zwar einem Sohn / der mit Liebe und Demuth bittet nit geben ? und ein Sohn / welcher in Demuth und Liebe / wie es einem Sohn zuschuet / lebet / O ! mit was für einem Vertrauen kan / und soll er nicht bey einem so mächtigen Vatter bitten ? da entzwischen ist es gleichwol nöthig / Geliebte / daß das Gebett ganz und gar ohne Vertrauen seye / damit es mit rechtem Vertrauen möge verrichtet werden. Das will so vil geredt seyn / daß derjenige / der zum Gebett gehet / ohne alles Vertrauen auff sich selbst darzu gehen und nur allein auff die Göttliche Macht / und Güte sich steiffen müsse. Was haltet ihr darsür / warum hat der Heyland Petrum, Joannem, und Jacobum erwählet / daß sie mit ihme solten zum Gebett gehen : Assumpto Petro, & duobus filijs Zebedaei. Er namte zu sich Petrum, und die zween Söhn Zebedaei. Man wird nit sagen / es seye darum geschehen / weiln diese zwey Apostel auch auff dem Berg Tabor bey der Clori seine Zeugen gewesen / und also hat er wollen / daß diejenige / welche bey der Freud

Marth. 26.

ihren Antheil gehabt haben / auch bey der Traur mithalten solten : oder er habe diese erwählet / weiln sie auff dem Tabor demassen gestärcket worden / daß sie die Aergernuß in dem Garten wohl solten aufhalten können ? das ist gar gut geantwortet : Aber der Heil. Palschafus redet verwunderlich schön auß der Sach : Assumentur in testimonium, sagt er / quod omnem in se sine peccato nostrae suscepit naturae infirmitatem. Zu Teutsch : Sie werden mitgenommen als Zeugen / daß er auff sich genommen habe alle Schwachheit unserer Natur ausser der Sünd. Aber wunderbahrlicher Gott / hätte dann nicht ein jeder / der Nächste der Beste alda können Zeug seyn ? warum müssen es eben diese drey seyn ? Darum sagt der alte Origenes, dieweilen eben diese drey diejenige waren / welche ihrer eignen Schwachheit am meisten vergessen / und auff sich selbst getraut hatten. Petrus ist ja derjenige gewesen / welcher vermeynt hat er seye so starkmüthig / daß er ehender sterben / als den Herrn verlaugnen würde ? Non te negabo. Joannes und Jacobus aber haben sich öffentlich verlauten lassen / daß es ihnen kein Kunst seye / den Kelch des Leydens zu trincken. Possumus. Herda verohalben mit diesen dreyen / diese müssen mit in den Garten zum Gebett / Angst / und Traurmüth Jesu / damit sie durch die Erfahrung selbst in ihrem Schlafen / in ihrer Zaghaftigkeit / und in ihrem Aufreissen erlernen / wie sie nicht auff sich selbst trauen solten. Ut ostendat, sagt der alte Origenes, discipulis suis presentibus, quia maxime Petro magna de se existimanti, quia spiritus

Palschaf. li.
12. in Mart.
Orig. tr.
35. in Mart.

Matth. 26.

Matth. 20.

Orig. tr. 35.
in Mart.
spiritus

spiritus promptus est, caro autem infirma; & non est aliquando confidendum in ea, sed semper timendum de ea. So in Teutsch also lautet: Damit er seinen Jüngeren/ und absonderlich dem Petro, der grosse Ding von sich selbst hielt/ in Gegenwart erweisete/ daß der Geist hurtig/ das Fleisch aber schwach seye; und daß sich auff dises niemalen zu verlassen sondern allzeit etwas darvon zu beförhren seye.

18. Und dises ist das Mistrauen/ Christliche Seelen/ durch welches das Gebett nur desto mehr gestreift wird. Dann derjenige/ welcher auff sich selbst nicht trauet/ und sein eigne Schwachheit in Verdacht hat/ der vertraut nur desto mehr auff Gott/ dessen Güte und Macht er erkennet. Timor infirmitatis, sagt und bekräftiget dises angezogener Origenes, ad auxilium Dei consergere adhortatur. Die Forcht der eignen Schwachheit mahnet an/ daß man sich zu der Hilff Gottes wende. Aber ich wünsche/ daß ihr dies Mistrauen noch besser zu Gemüth fasset. Darum frage ich/ auff wen muß man ein Mistrauen setzen? Antwort/ auff das eigne Vermögen: der Königl. Prophet David erkläret es uns. Iste pauper, sagt diser/ clamavit, & Dominus exaudivit eum. Diser Arme hat geschreyen in dem Gebett/ und der Herr hat ihne erhört. Und die Red widerholet David zu verschiedenen mahlen; ja er setzet auch darzu/ Gott habe nicht nur sein Gebett erhört/ sondern auch die Begierd/ den Wunsch des Armen habe er angehört. Desiderium pauperum exaudivit Dominus. Den Wunsch der Armen hat der Herr erhört. Aber das lesen wir/ welcher massen so gar David selbst sich einen Armen genant/ damit er unter diesem Titel von Gott erhört wurde: Libera me, sagt er/ quia egenus, & pauper ego sum. Erlöse mich/ dann ich bin elend/ und arm. Aber höre du mein David/ in der Sach selbst warst du ja nicht arm/ und bedürftig: von was für einer Armuth redest du dann? Casiodorus vermerkt/ es seye geredt von der Armuth/ und Mangel der Sünd; massen die Gewissens-Reinigkeit das beste Mittel ist bey Gott erhört zu werden. Nein/ nicht diser/ sondern noch ein andere Armuth ist zu dem Gebett vonnöthen/ sagt der Heil. Augustinus, und diser wird in dem armen bestenden David vorgestellt. So ist es dann glaublich die Unertehänigkeit/ mit welcher er bettet? oder die Gedult im Warten? oder sein Beredbarkeit/ mit welcher er sein Bitt fürbringt? oder sein gutwillige Zufriedenheit mit einer jeden Saab? oder sein Demuth/ mit welcher er abziehet ohne alles Klagen? oder sein Dankbarkeit/ mit der er sich auch um das Wenige erkennlich zeigt? dises seynd in Wahrheit lauter treffliche Eigenschaften des Gebetts. Allein diejenige/ so der Heil.

Augustinus entdecket/ ist besonders merckwürdig. So habe man demnach Acht auff die Sach: Es wird Tag/ und dises zugleich für den Reichen und den Armen. Nun aber kommet mit dem Tag zugleich auch die Sorg so wohl dem Reichen/ als dem Armen/ wie er sich den Tag hindurch bringe/ wo er zu Essen hernehme. Da zerget sich aber alsobald ein grosser Unterschied. Der Reiche wird ihme alsobald gedonck; ich habe mein Haus voll/ und zu essen übrigs genug: oder wann auch der Jahrgaden sollte erschöpft seyn/ so fehlt es mir auch an Geld nicht/ ich kan kauffen lassen. Was mocht ihme aber der Arme für Anschlag? läst er sich auff den Vorrath? oder an das Geld? Ach nein! es fehlt bey ihme überall. So macht er dann seine Anschlag auff die Güte und Freygebigkeit eines Vermöglichen/ und zu dem will er sein Zusucht nemmen. Auff disse Weiß aber tragt der Arme in keine Weeg auff das eigne Vermögen an/ als wie der Reiche/ dann er vermag sich nichts; sondern all sein Absehen richtet er auff die Habschafft eines vermöglichen/ gütigen Herrn. Das ist ein gewisse Sach. Gar recht; eben deswegen/ sagt David/ höret Gott das Gebett des Armen/ und er selbst gibt sich für arm an/ damit ihne Gott erhöere: dann damit er nur einzig auff Gott trauen und bauen möge/ so theilet er auff sich selbst/ und sein eignes Vermögen ein gänzlich Mistrauen. Inops clamat, & exaudit Dominus, sagt hierüber der Heil. Augustinus, & quomodo clamabo inops? Ut & si habes aliquid, non inde praesumas de viribus tuis, ut intelligas te indigentem. Zu Teutsch: Der Arme schreyet/ und der Herr erhört ihne: und wie solle ich aber schreyen als ein Armer/ also; daß du/ wiewolen du etwas hast/ gleichwol darum auff dein eigne Kräfte dich nicht laßest sondern wissest/ und gedencdest/ daß du bedürftig seyest.

Mit diesem allem habe ich gleichwol anjeko noch nicht gänzlich gesagt/ was dises für ein Mistrauen auff sich selbst seyn solle/ damit man in dem Gebett auff Gott allein trauet. Es ist nicht anderst/ Christglaubige/ der Arme hat ein Mistrauen auff sich selbst/ und seine Vermöglichkeit/ als welche er wohl weiß/ daß es übel besichet: so kan er aber etwan gar wohl auff seine gute Anschlag/ und Embsigkeit antragen. Aber in dem Gebett läst sich allda kein Haus bauen. Den eignen Fleiß und Mühevalt muß man anwenden/ ja; aber auff sein eigne Embsigkeit kan man sich nicht verlassen. Dises besser zu verstehen/ sehe man zu/ was Gott der Herr anbefohlen hat mit jenigen Vöglen/ welche ihme musien geopffert werden. Auf allen hat er erwählt die Tauben/ und Turck-Tauben; weilen nemlich deren Gesang das Seufften ist/ als ein

Simil.

August. in Psal. 33.

19.

Vide Seelen/ Wecker p. 1. ferm. 26. n. 17. & 18. & p. 4. ser. 2. n. 14. & 15.

Sinn.

Sinn. Bild eines zerknirschten Herzens : brühet er aber/das man der Turtel-Taube/ so man ihme opffern wolte / zuvor die Flügel breche / damit es zu einem wohlgefälligen Opfer wurde. Confringetque ascellas eius, & non secabit. Und er wird seine Flügel zerbrechen/ und nicht abschneiden. Wem solle diser Gebrauch nicht seltsam fürkommen : die Flügel sollen gebrochen werden? warum nicht gar fort mit denen Flügeln / wann man selbe ohne dem nicht mehr brauchet? Nein dises nicht/ sagt Gott: Non secabit. So lasse man demnach die Flügel wie sie seynd: auch nicht/ dann sie muß die Flügel an ihr haben / aber gebrochener. Confringer. Ihr verlanget/ wie ich merck/ auff das Geheimnuß zu kommen. Es hatte Gott in diesem Opfer-Gepräng/ wie Radulphus Flaviacensis aufleget/ sein Abschen auff ein anderes geistliches Opfer/ so da ist dasjenige/ so ihme von einer betenden Seel geopffert wird/ und das Gebett selbst. Und zwar hat die Turtel-Taube ihren Namen selbst von dem Betrachten her/ gestalten der gelehrte Oleaster anmercket.

Oleast. ibi. ad lit. Vocatur turtur à tur, quod est meditari. Die Turtel-Taube wird genennet von dem Wörtelein tur, welches so vil heist als betrachten. Das ist gut. Aber weiter: wann nun die Flügel der Seelen seynd jene geistliche Bemühungen / mit welchen sie fliehet in Erkantnuß/ und Lieb Gottes/ wie der Heil. Gregorius, und Richardus à S. Victore beglauben / wie kommt es dann / daß Gott haben will / man soll diese Flügel abbrechen? Wissen wir ja in dem Gegenspihl/ daß ihme ein Gottseeliger David fast nichts mehrers gewünscht / als Taubens Flügel zum Fliegen. Quis dabit mihi pennas, & volabo? Wer gibt mir Flügel/ und ich will fliegen? Wie wird aber ein fromme Seel fliegen! wann man ihr die Flügel bricht? So ist es erwan wol auff die Abdrödtung angesehen / die bey dem Gebett mit unterlauffen und den freyen Menschen

Oleast. ibi. ad lit.

Greg. lib. 6. mor. cap. 26 & lib. 35. mor. cap. 2. & hom. 3. in Ezech. Rich. Vict. de arc. myst. lib. 1. c. 6. Plal. 54.

Sinn zum öftern mit Gewalt brechen muß? das sagt zwar Hillichius. Aber nein / sondern es ist noch ein größeres Geheimnuß an der Sach / sagt Radulphus. Die Seel muß freylich Flügel zum Gebett mitbringen/ aber gebrochne Flügel müssen es seyn. Confringer. Bildet euch nur ein einen Vogel/ dem die Flügel gebrochen: O wie bemühet er sich nicht! wie mattet er sich ab; bald will er alles Ernstes fort/ bald gibt er es widerum nach/ und wird verzagt. Was ist das? O der Vogel hat halt seine Flügel/ und das macht ihme Herz zu fliegen; weilen aber eben diese Flügel gebrochen seynd/ so vermercket er wol/ daß all sein Mühevergeßens seye. Wolan derohalben/ dieses ist das rechte/ was Gott/ an einer betenden Seel haben will: sie muß ihre Kräfte/ ihren Fleiß/ ihr Mühe antwenden/ aber auff diese Mühe/ Fleiß / und Kräfte muß sie sich nicht verlassen/ sondern selbe anders nicht/ als gebrochene Flügel ansehen. Confringer ascellas Worüber nun Radulphus also redet: Ista ascella frangenda sunt, id est in cognitionis divinae propectu omnis praesumptio reprimenda: ut nemo ad spiritualem meditationem vires suas sufficere praesumat. Zu Eutsch: Diese Flügel müssen gebrochen werden: das ist man muß mit zunehmender göttlicher Erkantnuß alles eigenmächtiges Fürnemen hinterlassen/ also / daß niemand ihme vermessenlich einbilde / sam seyen seine eigene Kräfte zu der geistlichen Betrachtung erklecklich. O wann wir mit einem solchen Mißtrauen auff uns / und unseren Fleiß zu dem Gebett kommen / wie leichtlich wurden wir alles Vertrauen auff Gott setzen! Und ist mithin dises auch ein Lehr-Stück / welches uns der Angst-volle JESUS in seinem Gebett vorsettel / indem er die göttliche Allmacht erkennet / auff welche wir allein anzutragen haben. Omnia tibi possibilia sunt.

Hillich. li. 1. in Lev. 6.

Simil.

Radulph. li. 1. in Levit. cap. 3.

Fünffter Absatz.

Vierde Eigenschaft des Gebetts ist ein einfältige Hindansetzung in den göttlichen Willen.

20.

Die vierde Eigenschaft des Gebetts/ welche unser Heyland in seinem Gebett erweist / ist die Gleichgültigkeit / und Heimstellung in den göttlichen Willen. Non sicut ego volo, sed sicut tu. Es kan seyn / daß etwan ein Seel zu dem Gebett komme nur wohl demüthig / ganz kindlich in Gott verliedt / und mit einem grossen Mißtrauen auff sich selbst; aber gleichwohl kan bey diesem allem noch geschehen / daß sie an diesem allzueng gebunden haßte/ daß ihr Gott gebe/ was sie suchet.

Vide Ezech. 1. ser. 78. a. 16. & seq.

Wie oft begehren wir nicht / sagt der Apostel / ein Sach/ die wir doch nicht wissen / ob es für uns gut ist / wann wir selbe erhalten? Wir wissen auch nicht was uns zum Besten anständig. Nos, quid oremus, scire non scimus. Es haltet etwan einer an / sagt der Heil. Thomas, um die süsse Ruhe des beschaulichen Lebens; und es flehet auff ihne besser die Mühe/ drey wünschenden Lebens: ein anderer bittet inständig umb Ehren und zeitliche Bequemlichkeit/ und für disen ist das Beste/ wann er unbekannt/ und

Rom. 8. 1. D. Th. lib. 1. c. 5.

und arm in der Welt lebt: dem Apostel selbst
ware einzig um dieses / daß er der vorrüs-
gen Versuchung möchte los werden / es wa-
re ihm da entzweischen vil vortrüglicher / daß
er selbe gedultete / und in der Demuth ver-
harrete. Der Ursachen halben zeigt uns der
liebste Herr mit seiner Lehr und Exempel /
daß wir all unser Verlangen den göttlichen
Willen anheim stellen sollen / damit wir in
unserem Witten desto sicherer in die Sach
gehen.

21. Dem Propheten Elias wollen wir zuse-
hen; dann er richtet sich auff dem Carmel-
Berg auch zum Gebett an. Wie richtet
er sich dann darzu? auff die Erden läst er
sich nieder; aber auff ein ganz fremde / und
außerordentliche Weiß: sein Angesicht hal-
tet er zwischen seine zwey Knie. Pronus in
terram posuit faciem suam inter genua sua.
Er legte sich nieder auff die Erden das
Angesicht zwischen seine Knie. Läst
sich wohl ein seitamere Leibs- Stellung er-
sinnen / als diese? Es ist wahr in der gött-
lichen Schrift finden wie bald einen / der
bettet stehend auff den Füßen / bald einen
kniend / bald einen liegend auff der Erden:
aber das Angesicht zwischen der Knie? Heil.
Prophet was suchest du mit diser Stellung?
Lyranus sagt / er habe es gethan / damit er
desto andächtiger möge betten. Allein hat-
te er dann nicht andächtiger genug seyn kön-
nen / wann er sich auff die Erden tieff hinab
geneiget / und niedergelassen hätte? Hat
er villeicht auff diese Weiß den Rücken zur
Straff erhalten wollen / welche GOTT
über ihne wolte ergehen lassen / damit er also
die Gnad / um welche er bettete / erlangen
möchte? und also muß sich ein jeder stellen /
der betten will / sagt Tertullianus, paratus est
ad omne supplicium ipse habitus orantis.
Des bettenden Aufzug selbst ist bes-
reitet zu aller Straff. Allein es ware
auff etwas mehrers angesehen / wie ein hoch-
gelehrte Feder schreibt. Gebe man acht /
wann man das Angesicht zwischen der Knie
haltet / so sperret man alle fünf Sinn / die
Augen / die Ohren / den Geruch / die Beta-
stung / und den Geschmach: so wolte dann
Elias zu verstehen geben / daß ohne Abtö-
tung der Sinn die Seel nitwermehr mit
Frucht / und Nutzen betten kan. Ein höchst-
wichtiges Lehr- Stück wahrhaftig ist die-
ses: aber es ist noch was mehrers an der
Sach. Es ist der Prophet Elias wie ange-

zogner Schrift- Steller ausgibt / auff diese
Weiß mit seinem Leib angestellet gewesen /
als wie ein Kind in Mutter- Leib ligt. Po-
suit faciem suam inter genua sua; ceu pueri
in ventre Matris glomerati: Er hat sein
Angesicht zwischen seine Knie gehal-
ten / als wie das Angesicht eines in
Mutter- Leib zusam gebogenen
Kindes. Daß aber ein Kind in Mutter-
Leib also ligt / und sein Angesicht zwischen
die zwey Knie haltet / ist die austruckliche
Meinung Aristotelis, der da sagt: In semet
conglobatus sic gestatur, ut nasum inter ge-
nua, oculos supra genua, aures extra genua ha-
bet. Das Kind ist über sich selbst zu-
sam gebogen und wird also getragen /
daß es die Nagen zwischen der Knie /
die Augen über die Knie / die Ohren
außer der Knie haltet. Und dieses be-
stätiget auch Hypocrates: der Heil. Ildo-
rus aber sagt / die Knie haben in Latein ihren
Namen von denen Wangen her / als
welchen sie in Mutter- Leib in ihrer Gestal-
tung zunächst benachbaret seynd. A genis
genua dicuntur. Nun ist jetzt die Frag /
warum sich Elias eben in die Stellung eines
Kindes gerichtet habe / wie selbes in Mutter-
Leib ligt? Erwan die eigne Armseitigkeit
zu bekennen? oder anzuzeigen / daß er gesin-
net / ein ganz neues Leben anzufangen / als
wann er erst auff neu geböhren wurde?
oder daß er einfältig seyn wolte / als wie ein
Kind: oder damit er zum Weinen bewegt
wurde; massen / wann man sich also stellet /
die Zähre leichtlich stießen / wie der Heil. Ildo-
rus sagt? Es ist noch etwas anderes dar-
hinter. Gehe man zu ein Kind / in Mut-
ter- Leib / wie ergeben ist es nicht in dem Zu-
warten / bis es gleichwohl an das Tag-
Licht geböhren wird? Wie gilt es ihm nit
alles so gleich / wo es immer von der Mutter
hingetragen werde? wie gerne bleibet es nicht
in der Finstere verschloffen? O dann von
Elias erlerne man allda / wie man sich süßlich
zum Gebett anrichten / und seinen eignen
Willen ganz einfältig hindansetzen solle.
Will GOTT haben / daß ich verbleibe in der
Dunckle / seye es: wilk er mir das Licht auff
ein längere Zeit hinaus verschleuben: seye es.
Ist gar recht / weisen es sein Will also ist:
und dieses lehret mich auch mein Jesus mit
seinem Gebett. Non sicut ego vo-

Speranz.
punct. 18.

Arist. lib. 7.
de nat. ani-
mal. cap. 8.
Hypocrat.
de nat. puer.

Ild. li. 11.
etym. cap. 1.

Vid. hic fer.
26. n. 26.

simil.

lo, sed sicut tu.

* * *

Sechster Absatz.

Fünfte Eigenschaft des Gebetts die Beharrlich- und Beständigkeit.

22. **D**ie Welt lehret uns der Göttliche Lehrmei-
ster auch die fünfte Eigenschaft des
Gebetts / nemlich die Beharrlichkeit
Barzia Quadr. III. Theil.

in demselben. Ein / zwey / dreymahl bettet
der Herr sein altes Gebett: Oravit tertio:
unser Ungedult zu Schanden zu stellen / die
U sich

sich in dem Bettend alsobald müd machen
 last: Oravit tercio; id est cum perseveran-
 tia. Er hat das dritte mahl gebettet uns zu
 unterweisen / sagt der Heil. Bonaventura,
 wie wir wider die dreyfache Versuchung der
 Hoffart / des Geizes / und der Unlauterkeit
 beständig betten sollen: und damit wir uns
 üben in Glaub / Hoffnung / und Liebe: wie
 auch / daß wir um dreyerley Seelen Güter
 bitten sollen / als um den Nachlaß der Sünd /
 um die Gnad / und himmlische Glory; haupt-
 sächlich aber darum / damit wir die
 Beharrlichkeit in dem Gebett erlernen sol-
 ten: Oravit tercio id est cum perseverantia.
 Es ware ihm nicht minder an seinem Ge-
 bett gelegen / als demjenigen an denen dreyen
 Broden / welcher in der Parabl mit einer
 solchen Beharrlichkeit darum angehalten
 hat / daß aus seiner Witt wohl gar ein Un-
 gestümigkeit worden ist. Et si ille perseve-
 raverit pulsans, propter improbitatem ejus
 surget &c. Und wann er verharren
 wird in dem Anklopfen / so wird er
 wegen seiner Ungestümigkeit auffste-
 hen &c. Die Ursach dessen aber ist; weil
 eben dises / was ein Ungestümigkeit zu seyn
 scheint / vor Gott ein annemliche Music
 ist. Was haltet ihr darfür / warum hat
 Christus der Herr dergleichen gethan / als
 wolte er weiter / da er eben seht mit seinen
 zweyen Jüngern gen Emaus ankommnen wa-
 re? Finxit se longius ire. Er hat sich ge-
 felt / als wolte er weiter fore gehen.
 Wolte er dann wahrhaft weiter? Nein /
 sagt der Heil. Bernardus, sondern er wolte
 von denen Jüngern gebetten seyn / daß er
 bleibe. Simulabat se longius ire, non quia
 hoc volebat, sed volebat audire: mane no-
 biscum, Domine. Er hat dergleichen /
 sam gehe sein Reiß weiter / nicht dar-
 um / weil er es im Sinn hatte; son-
 dern weil er hören wolte: Herr
 bleibe bey uns. Ein anderes mahl / als
 ein Ungestüme in dem Meer ware / wie der
 Heil. Marcus berichtet / ershiene er bey an-
 brechendem Tag denen Apostlen / und stellte
 sich / als wolte er vorbey gehen. Volebat
 praterire eos. So wolte er dann dises
 mahl wahrhaftig vorbey gehen? nichts we-
 nigers / sagt der Heil. Bernardus; sondern
 er wolte durch das Gebett ingehalten wer-
 den. Nec tunc quidem istud volebat; sed
 magis probare fidem, & elicere precem. Er
 wolte es auch allda nicht / sondern nur
 den Glauben wolte er prüfen und das
 Gebett heraus locken. Also nemlich
 hat er sein Wohlgefallen daran / wann wir
 in dem Gebett mit Ungestümigkeit an ihne
 sehen.

Bonav. in Luc. 22.

Gillebert. ferm. 6. in Cant. Hieron. in Thren. 3. Luc. 11.

Luc. 24.

Bern. ferm. 74. in Cant.

Marc. 6.

Bern. ubi supra.

23.

O wie zierlich sagt nicht dises David in
 einer Stell / welche für sich selbst zwar leicht /
 aber durch die unterschiedliche Auslegungen
 allererst hart zu verstehen wird! Respexit in
 orationem humilium, sagt David / der Herr
 hat gut geheissen / und ihm wohl gefallen

lassen das Gebett der Demüthigen. Das
 ist leicht zu verstehen. Allein da mercke man
 seht / wie man diesen Text so unterschiedlich
 liest. Der Heil. Hieronymus liest: In ora-
 tionem vacui. Gott habe ein Wohl-
 gefallen an dem Gebett dessen / der leer ist.
 Ist auch recht / wann einer leer ist von Hoch-
 muth / und von dem eignen Willen. Der
 Chaldäische Dolmetsch liest: In orationem
 desolatorum. Das Gebett der Trostlosen
 gelte bey Gott. Ja absonderlich deren /
 die an denen Geschöpfen keinen Trost ha-
 ben. Felix liest: in orationem solitarii. Der
 Einsame bringe bey Gott sein Gebett am
 besten an. Oja / der sich absonderet von
 all deme / was ihne nicht angehet. Malven-
 da liest: In orationem Myrica. Gott
 nemme an das Gebett des Zamarischen Ge-
 sträusses / so ein bitteres Kraut ist. Ja das
 Gebett / wo die bittere Abtödtung darbey ist /
 tringer durch. Biß daher mag alles wohl
 verstanden werden; es lesen aber fernere et-
 welche auch: In orationem Cicada. Das
 Gebett des Sommer / Kefers / oder Heu-
 schrecken gefalle Gott sehr wohl. Das
 mag einem wohl frembd vor kommen. Und
 gehet villeicht die Gleichnuß auff dises / weil
 len diser Sommer / Kefers nach Zugnus Plinii
 gar kein Maul hat / und also seht das Gebett
 desjenigen wohl angesehen / der dem Grill-
 schweigen ergeben ist? oder weil diser Heu-
 schreck das Himmel / Tau / so ein Sinnbild
 der Gnad ist / für sein Nahrung hat? oder
 weil len diser Sommer / Kefers mit Herken
 singt / und zwar alsdann am meisten / wann
 die Sonne zum höchsten scheint: und al-
 so habe Gott sein besonderes Beliben ab
 einem Gebett / so her kommet aus einem ei-
 frigen erhitzten Herz. Aber seye es / daß die
 Heuschrecke dises Eigenschaft an ihr habe / kan
 aber wohl etwas überlästigers seyn als ein
 solche grillende Heuschrecke? sie grillen eines
 Grillens fort und fort nur in einem Ton /
 und das macht einen ja verdrüssig? O
 Christglaubige! die Menschen / ja die Men-
 schen / Ohren werden verdrüssig / aber die Oh-
 ren Gottes seynd weit darvon / disen wird
 das Gebett / wie ungestüm / und beständig
 in einem Ton es immer seyn mag / ganz nicht
 überlästig / sondern nur desto beliebiger:
 dises ungestüme Verharren in dem Gebett /
 ist eben dasjenige / was Gott in dem Ge-
 bett zum liebsten siehet: Respexit in oratio-
 nem Cicada. Und dises ist / was der Hey-
 land lehret mit seinem drey mahl widerhol-
 ten Gebett. Oravit tercio.

Psal. 101.

Hieron. ibi.

Chald. ibi. Felix in Bibl. Max. ibi. Malven. ibi. alii apud Speranz. punct. 7.

Plin. li. 11. cap. 26.

Greg. Naz. apud Mo- mig. in di- rect. ser. 44.

Similia.

24.

Dises dann Catholische Zuhörer / seynd
 die Eigenschaften des Gebetts / welche uns
 Christus unser liebster Herr in seinem Ge-
 bett vorstellt / damit wir betten ein demü-
 thiges / ein liebhertziges / ein vertrauliches /
 ein ergebnes / und beharrliches Gebett. Uns
 liget es nunmehr ob / daß wir öfters mit un-
 serer Betrachtung in disen Worten kommen
 und die so wichtige Lehr aus diser Be-
 schul

Schul uns zu Nutzen machen. So werffe dann der Sünder die Burde seiner Mißhandlungen von sich hinweg / und sehe doch ein Welt still auff dem so schnell laufenden Fuß. Steig seiner Laster / und höre die Lehr des Gebetts an. Die Seel demüthige von Herzen ihren Verstand / und Willen / wänt sie zum Gebett gehet: und darauff erhebe sie sich zu dem hohen Adel / und Edeltlichen Geschlecht / lasse sich nicht mehr schlech / und gering finden / das sie etwas unanständiges thun sollte / wardurch sie an Erlangung dessen / warum sie bittet / könnte v. hinderet wets

den. Wir wollen auch GOTT unseren Herrn bitten mit einem gänzlichem Vertrauen auff sein Güte / und Macht; mit einem gänzlichem Mißtrauen auff uns selbst / und unser eigne B. wissensheit: wir wollen zum Gebett gehen mit Hindansetzung unseres Willens in den Götlichen / und sodann werden wir durch das beharrliche Gebett finden Nachloß der Sünd / wir werden finden den Schatz der Gnad / und mit der Gnad die unbeschreibliche Cron der Glor. ti / weich: mir / und euch gebe GOTT / Vatter / Sohn / und He. l. Gei. Amen.



Acht und vierzigste Predig

Von der Verspottung Christi / so er gelitten mit verbundnem Angesicht.

Gehalten bey S. Joseph zu Granada vor dem Königlichem Hoff = Gericht Anno 1679.

Vor = Spruch:

Et velaverunt eum, & percutebant faciem ejus. Ex Evang. lect. Luc. cap. 22.

Sie verbunden ihn / und schlugen sein Angesicht. Ex Evang. Luc. cap. 22.

Eingang.

Is
Wid. hic fer.
1. h. 2.
Aug. serm.
157. de
temp. Ignat.
Epist. ad
Philip.
Clem. lib.
3. const.
Apost. cap.
13. Hieron.
in Isai. 58.
Chryl. ser.
11.
Hieron. li.
9. in Ezech.
19.

Wann wir die heilige Väter fragen / zu was Zehl und End das so langwrigige Fasten zu diser vierzig tägigen Zeit ange stellt worden / so wird uns ein Heil. Augustinus, ein Heil. Ignatius Martyr / und ein Heil. Clemens Romanus neben vielen andern sagen / es sey dahin angesehen / das die Christen zu der Nachfolg Christi unseres Herrn angelockt werden / als welchen eben dise Heil. Fasten-Zeit der vierzig Täg zu unserm Beyspil selbst geheiligt / und nit weniger auch schon v. hin von Esai / und Moyses vorbebeutet worden. Der Heil. Hieronymus aber sagt uns / es werde dem Christen durch die Geheimniß-reiche Zahl der vierzig Täg angedeutet die Buß / so er über seine Sünd besonders zu jetziger heiligen Zeit wärcken soll. Hingegen berichtet uns der Heil. Pabst Leo, die Einsetzung sey geschehen / damit wir auff die Fast. Zeit diser Heil. *Barzsa Quadrage. III. Theil.*

Wochen / in welcher wir das Leiden / und Sterben Jesu Christi unserm Erlöser seyrtäglich begehen / würdig zu bereitet wurden. Dann wann andere Fast das Jahr hindurch mit einem Vorabend / oder Vigil begangen werden; so ist das Geheimniß des Leidens Christi so hoch / ja das allerhöchste / das vierzig vorgehende Fast. Abend eingestellt müssen werden / um dasselbe würdiglich zu begehen: Debeatur quidem tantis mysteriis, seynd die Wort des Heil. Leonis, ita ineffabilis devotio, & continua reverentia. Es gebühret sich für war auff so hohe Geheimniß ein unablässliche Andacht / und fortgesetztes Ehrenbietrigkeit.

Wolan Christglaubige / wir seynd nun vermittelst Götlicher Gnad in die Heil. Wochen / in die schmerzhafteste Wochen / in dise grosse Wochen schon über die Helffte hine in kommen: ich rede alda mit dem grossen Constantinopolitanischen Erh. Bischof sen Joanne Chrysolomo; der in gleicher *W a*

Leo serm. 4. de quad.

Chryl. hom. 38. in Genes.